

Wesen hinein: durch den X sind wir zum Vater III 64.
gekommen. "Ich in der Vater sind eins." Niemand
kommt zum Vater denn durch mich."

Dass wir diesen Weg durchgehen können, dazu
verhilft uns die Verbindung mit den S, die wir
schon im Leben durch Es finden können, in dass
wir so aufnehmen in unserm Intellekt in unsere
moralität den spirituellen Strom, der uns aus
dem S züfließt, in das ist der heilige Geist.
D. S. S. R.

Cöln 2 Jan. 1913

Keinige Bemerkungen sollen unserer es. Betrachtung
vorangehen. Auf dem es. Pfad kann ein M. zur Fall geraten
durch Unwahrhaftigkeit, Ehrgeiz usw. So können
auch grössere Gemeinschaften od. gar eine es. Stro-
mung von dem rechten Wege abirren u. von
Lorbeeren befangen werden. Da wir wissen,
wie leicht ein solcher Sturz ein einzelnen
M. überkommen kann, so müssen wir auch
das in die Lore gehen - das abirren grösseres
M. gruppen verstehen können. Es würde, wo
sich solches zeigt, von einer egoistischen Liebe
zeigen, wenn man jemanden Anhängern
bleiben möchte, von dem man weiss, dass
er sich auf Irrwegen befindet. So würde
es nicht von einer richtigen Stimmung gegen
über Mrs. Besant zeugen, sondern von einer
egoistischen Liebe, wenn man sich vor der
Tatsache verschliesse, dass die so gar der
angegebene Richtung als eine falsch gezeichnet
zeichnen werden muss, deren weiteste
Verbreitung nur Unheil mit sich bringen
kann. Und Mrs. Besant hat sogar gebeten
als sie damals über der Sturz Leadbeaters
Geschichte hat in ausführliche, wie so et.
was um eine Prüfung von den Meistern der

Weisheit wäre - man möge sie auf ihren eignen 1165.
Fehler aufmerksam machen u. sie warnen, wenn
sich ein Fall beziehe. Wir tun daher nur unsere
Pflicht, wenn wir Frau Desant jetzt darauf aufmerk-
sam machen. Aber man soll dadurch einsehen, dass
es so nun ihre Richtung bestellt ist, u. dass von
dem Momente ab, wo wir das einsehen haben, die
Pforte ~~unseres~~ unseres Tempel für die Anhänger dieser
es. Richtung geschlossen bleiben müsste.

~~Idem~~ In der Essäer-Gemeinschaft, die vor u.
während der Zeit des Mysticismus von Galgatha bestand,
waren zwei bestimmten Fortschritten, welche
den Schülern dieser Gemeinschaft auf verschiedenen
Stufen gegeben würden. Die eine Vorschrift, die
für alle galt, war die Verpflichtung zwischen
Sonnenuntergang u. Sonnenaufgang sich
mit keinerlei weltlichen Verrichtungen zu
beschäftigen, sich sogar aller weltlichen Gedanken
zu enthalten. Das ist eine Regel, an der uns der
Gegenwart nicht festhalten werden kann, weil
in einem anderen M. heits Zeitalter leben. Bei
den Essäer war diese Regel der Ausdruck für den
Zusammenhang einer jeden Seele mit dem Kosmos.
Die M. haben heute das Gefühl für die großen
Uebergangsmomente verloren. Man braucht bloss
zu sehen wie der Uebergang von alten u.
ins neue Jahr in den Großstädten erlebt wird.
In der Gegenwart haben die M. gerade die Neigung
sich in den Stunden, bevor sie sich zur Ruhe
begeben mit dem aller-materielsten Dingen
zu beschäftigen, die sie eben an Meistern
in die Maschine herunterziehen.

Was bedeutet denn für uns die Zeit des
Einschlafens, wenn der M. in die Schmitz.
Der normale M. heute lebt nicht bewusst.
Für den Es. ist der bester Uebergang in die
et. Heimat möglich, wenn er beim Einschlaf
sich besinnt auf den Spruch: E. D. U.
Das ist dasjenige, was für uns ersetzt die es

die erste Essäer - Vorschrift. Wenn dadurch III 66.
zustande kommt, dass wir während des Schlafes
momente des Bewusstwerdens erleben, dann werden
wir, je nach ^{unserem} Temperamente, verschiedene
Bilder schauen können. Wer z. B. durch sein Tempera-
ment die Reizung hat, seinen I anzusehen als
das Haus, in welchem der An. wohnt, der wird
vielleicht das Bild schauen eines Hauses mit
einer Pforte, durch die er in das Haus eingetreten
hat. So schaut er im Voraus der Moment des
moment des Erwachens. U. wer - wenn auch
nicht aus melancholisches Temperament, doch
zu momenten der Melancholie neigt, wer in
dem irdischen Dasein mehr das dem Tode
Verfallensein der irdischen Kräfte spürt, der
wird z. B. eines ~~Sorg~~ Sarg sehen mit einem
Leichnam darin. U. wer wegen seines Tempera-
ment eine starke Empfindung hat davon,
dass die Götter ihm den Leib seines Hauses
gebaut haben, der wird einer Engels schauen
können, der ihm einer Kelch reicht.

all das sind nur erst vorbereitende Visionen
des imagin. Lebens. Ausgedrückt ist es in
den Worten: G. D. u. Die göttlichen Wesenheiten,
die wir unter den Namen des Zusammenfassens,
haben während der Latium - u. Sounen
unserm Leib aufgebaut. Hätten wir seinen
I nicht von dem Morgen dann überzu-
tandern, so würden wir nicht zu einem
Bew. sein auf dem phys. Plan kommen
können. Stellen wir uns einmal vor, dass
die Götter während der Nacht uns unseres I
berauben würden, was würde da aus uns
werden, da wir dann zu keinem Bew. sein
kommen könnten? Zur Dankbarkeit
gegenüber den Göttern soll uns dieser Gedanke
stimmen.

Für einer Erklär der höheren grade kam nach III 67
die Verpflichtung hinzu, vor jedem Sonnenaufgang
zu beten, dass das große Himmelsgestirn aufgehen
in die Erde mit seinem Regen bestrahlen möge.
Auch das wird in der Gegenwart durch eine andere
Empfindung ersetzt. Ebenso wie wir zu keinem
Bew. sein können könnten, wenn uns in der
Nacht unser I genommen würde. Ebenso wahr
ist es, dass wir bei Bew. kein nach dem Tode
in der I haben könnten (so wie wir es auch
nicht in Schlaf haben) wenn wir nicht
auch dort eines Körpers finden würden, in dem
wir überdauern können. In der vorchrist-
lichen Zeit würden alle Seelen nach dem Tode
mit einer spirituellen Substanz bekleidet,
in welcher sie ihre Erlebnisse zwischen dem
Tode in einer neuen Geburt durchmachen.
Diese Substanz aber war allmählich erstarrt
in. träge Empfinden das die M. seelen,
als die Zeit des Myst. v. Golt. herannahete,
so dass bei den hervorragendsten Völke der damaligen
Zeit, bei den Griechen, die Empfindung vorherrschte:
hierher ein Bettler der Oberwelt, als ein König in
Reiche der Schatten! - dem zu Schatten würde
man im Leben nach dem Tode. Von dem Keuzen
aber stante eine neue Substanz aus, mit
dieser können die Seelen sich umkleiden,
damit sie ein Bew. sein können nach dem
Tode. Das können wir empfinden bei der zweiten
Teil unseres Spruches. In - + M. Wenn wir
dieser Spruch mitnehmen nach dem Tode,
dann gibt es die Veranlassung, dass aller
Indische bald von uns abfällt in. dass wir
in diesem Leibe aus der X Substanz ein Bew.
sein können.

Da aller Bew. sein noch nicht gleichbedeu-
tend mit Selbstbew. sein ist, so dürfen wir
auch die Hoffnung hegen, dass zu dem Bew.

sein, das wir in diesem Leibe geschenkt III 68.
werden wird die vollständige Erkenntnis, das Selbst-
bew. sein durch den heiligen Geist. P. S. S. P.
Durch Selbsterkenntnis die der Heilige σ uns
schenkt bereiten wir uns vor zu diesem Leben
nach dem Tode.

Liebe, Demut u. Selbsterkenntnis können
für uns die Folgen sein unseres richtig verstan-
denes Sprüchels. Wer über diesen Sprüchle richtig
meditiert, der wird auch die Kraft bekommen
Kranken zu helfen u. liebevolle Gedanken
denjenigen zu senden, die durch Krankheit
od. auf anderen Ursachen Leute nicht an-
wendend sein können. Das soll auch wie ein
sakramentales Gefühl unser escot. Leben
durchdringen.

Ein neuen Ausblick bekommen wir
so wiederum auf unseren Sprüchle u. das
darf das Vertrauen bei uns erwecken, dass
wir ~~von~~ in der Zukunft immer tiefer u.
tiefer in ihr werden eindringen können.

Cöln 4 Jan. 1913

Wiederum sollen einige Bemerkungen dieser
Stunde vor angeben.

Ihr seid alle Schuld an den Missverständ-
nissen, die jetzt überall aufleben, durch die un-
vorsichtige Art wie Ihr Euch gegenüber der
Aussenwelt glänzt? habt. noch niemals
ist diese Aussenwelt so erfüllt gewesen von
Hass gegen alles ^{Heilich} sowie gerade jetzt. Im Mittel
alter hatte man nur andere Mittel als heute:
mit Blut u. Eisen ging man da vor. Heute
ist das alles mehr schlecht geworden. Deshalb
soll man gegenüber einer von heid erfüllter
Aussenwelt nicht solche Worte gebrauchen, wie
unser geistiger Führer u. dergleichen. —